

Hoffnungswort Prot. Kirchengemeinde Haßloch, 5. Sonntag nach Trinitatis 17.07.2022

Liebe Schwestern und Brüder,

im Pfarrgarten führe ich seit Jahren einen Kampf gegen die Brombeerhecken. Im Frühjahr und im Spätjahr schneide ich ganz viele Ruten heraus. Der Kampf geht meistens blutig aus. Die Brombeerdornen schlagen zurück und hinterlassen blutige Kratzer an meinen Armen und Beinen. Trotz meines Einsatzes wuchern die Brombeerhecken unverdrossen weiter. Manchmal schließe ich auch Frieden mit ihnen. Denn ich mag den Geschmack der süßsauren Frucht oder auch der Marmelade. In diesen Tagen bin ich froh, dass so viele Brombeerhecken überlebt haben und die schöne Frucht in meinem Garten gedeiht.

Manchmal ist es ja auch im Leben so. Das, was wir bekämpfen und abwehren, kann ja auch seine guten Seiten haben. Aber auch beim Ernten der Brombeeren werden meine Hände, Arme und Beine kleine Wunden und Kratzer abbekommen.

An diesem Sonntag geht es um den Segen. Und um unsere Verbundenheit mit Abraham, Sarah und dem Volk Israel.

Schalom

Friedrich Schmidt-Roscher

Liebe Schwestern und Brüder,

„Ohne sie wäre meine Leben anders verlaufen.“ Der Mann saß mir gegenüber am Tisch. Eher so ein cooler Typ. Aber als er über seine Uroma sprach, da war sein Auge etwas feucht. „Sie war eine kleine Frau. Die hat später von einer Witwenrente gelebt. Aber die war immer für mich da. Ich bin ja praktisch bei ihr groß geworden. Die stand hinter mir, auch wenn ich mal Mist gebaut hab.“ Er schwieg und man sah seinem Gesicht an, wie er sich an Geschichten mit der Uroma erinnerte. „Abends hat sie immer mit uns gebetet. Das Gebet weiß ich heut noch.“

Es gibt Menschen die sind ein Segen. Diese Menschen hinterlassen in unserem Leben Spuren von Güte und Liebe. Oft sind es Menschen, mit denen wir in einer Familie leben. Viele von Ihnen können sich vielleicht an so einen Opa oder eine Mutter erinnern, die Segenspuren in ihrem Leben hinterlassen hat.

Manche von uns haben auch das Glück, einen Ehepartner geheiratet zu sein, den sie als Segen empfinden. Durch seine Treue oder sein Verständnis oder seine Liebe.

Ich habe vor kurzem einen runden Geburtstag gefeiert. Bei dem Fest waren viele da, die mich auf meinem Lebensweg begleitet haben. Neben meiner Familie sind auch Freundinnen und Freunde ein großer Segen. Menschen, mit denen ich über Dinge reden kann, die mich einerseits verstehen, die mir aber manchmal auch den Kopf zurechtrücken, wenn ich mich verrannt habe. Freundinnen mit denen ich lachen kann, Freunde, die mit mir Radfahren.

Überlegen Sie einmal einen Augenblick, welche Menschen in ihrem Leben ein Segen waren?

Predigttext 1. Mose 12, 1-4

1 Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. 2 Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. 3 Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. 4 Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte, und Lot zog mit ihm. Abram aber war fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran zog.

Die Geschichte von Abraham macht deutlich, dass Menschen, die gesegnet sind und zum Segen für andere werden, hier im Auftrag Gottes unterwegs sind. Abraham und Sarah werden von Gott dazu berufen.

Sie brechen auf und reisen in ein anderes Land. Sie lassen ihre Heimat zurück, um neu anzufangen. Von den beiden können wir begreifen, um ein Segen zu sein, muss ich neue Wege gehen.

In der Sommerzeit fahren wieder viele von uns in Urlaub. Auch da machen wir uns auf den Weg - auch wenn der häufig in Staus oder in stundelangen Wartezeiten am Flughafen endet.

Das was Abraham und Sarah auf sich nehmen ist keine Urlaubsreise. Es ist ein Aufbruch zu neuen Ufern. Sie verlassen das Vertraute, nicht nur für 14 Tage, sondern für immer. Sie gehen ein Wagnis ein, aber ein Wagnis mit Gott. Denn auf seinen Ruf hin, verlassen sie das Gewohnte und Vertraute. Abraham ist eine literarische Figur. Er hat nie gelebt, aber er ist ein Gesegneter und ist wirklich aufgebrochen. (Magdalena Frettlöh)

Vielleicht können die Menschen, die aufgrund einer neuen Beziehung oder einer neuen Arbeit ihren vertrauten Ort wechseln mussten, am ehesten nachempfinden, was so ein Aufbruch bedeutet. Oder Menschen, die ihre Heimat verlassen müssen, weil sie dort verfolgt werden oder weil es dort nur Hoffnungslosigkeit und Miswirtschaft gibt.

Es ist ein Wagnis dieser Aufbruch. Sie lassen ihre Familie, ihre Sprache, das Vertraute hinter sich. Die Familie mit den Gewohnheiten, der Sicherheit. Aber auch ein Leben mit bestimmten Zwängen und Pflichten. Sie gehen einen neuen Weg ins Ungewisse.

Deshalb schenkt Gott Abraham seinen Segen. Ich bin mit dir und will dich segnen. Aufgrund des Segens kann Abraham dem Ruf folgen.

Wer auf seinen Lebensweg auf Gottes Segen vertrauen kann, der kann diesen Weg mit größer Gelassenheit gehen. Auch die Menschen, die heute im Gottesdienst getauft wurden, haben solch einen Segen empfangen....

Menschen, die zum Segen für andere werden, die sind Mitarbeiterinnen Gottes. Denn Gott wirkt seinen Segen immer durch andere Menschen. In ihrer Güte, in ihren Mahnungen, in ihren Umarmungen, in ihrem Lachen, kann ich Gottes Güte, Mahnung, Umarmung, Lachen erfahren. Gott braucht für seinen Segen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Oder anders gesagt: Gottes Segen erfahren wir in einem Ineinander von irdischem und himmlischen Wirkungen.

Die Verheißung des Segens an Abram geht über das hinaus, was wir an Segen durch andere Menschen erfahren können. Es gibt bei Abraham - und darauf hat die Zürcher Professorin Magdalena Frettlöh, mit der ich mal studiert habe, verwiesen - noch etwas Spezielles: Gottes Segen geht an Abraham und seine Nachfahren. Durch Abraham und das Volk Israel kommt er zu den Völkern und damit zu uns.

Denn ganz am Anfang in der Bibel werden alle Menschen und alle Tiere von Gott gesegnet. Doch nach dem Sündenfall, da gibt es einen neuen Anfang. Da segnet Gott Abraham und seine Nachfahren.

„Das Segnen Israels wird zum gottgegebenen Kriterium für die Teilhabe der Völker an Gottes Segen. Die Völker brauchen nicht, um von Gott gesegnet zu werden, mit Israel zu einem Einheitsvolk zu verschmelzen. (...) Aber sie können sich doch genauso wenig von Abraham entfernen.“

Der gesegnete Abrahamssohn Jesus aus Nazareth ist für Paulus der Grund sich auf den Segen Abrahams zu beziehen. Wir stehen nicht im Mittelpunkt, aber wir sind mit Abraham mitgesegnet.

In manchen christlichen Kreisen gibt es die Vorstellung, dass gesegnet sein, bedeutet, dass mein Leben gelingt oder ich reich und wohlhabend werde.

Mit Abraham können wir erfahren, dass ein Gesegneter ein Mensch ist, der dem Ruf Gottes folgt. Es sind Menschen wie Sarah und Abraham, die sich auf den Weg machen.

Sie wissen, dass diese Erde ein schöner Platz zum Leben ist. Sie freuen sich an ihrem Zuhause und ihrem Leben. Aber sie wissen auch, dass diese Erde nur eine Heimat auf Zeit ist. Wir sind hier in dieser Welt noch nicht am Ziel.

Es gibt noch einen weiteren Aufbruch, zu dem Gott uns am Ende unseres Lebens rufen wird. Das kann uns helfen, mit dem Leben auch besser zurecht zu kommen. Gelassener zu leben als Gesegnete.

Das kann uns vor allem ermutigen, den Segen, den Gott uns schenkt mit anderen Menschen zu teilen. So wie es die Uroma dieses Mannes gemacht hat. Oder auch ganz anders.

Gott segnet uns, damit wir ein Segensmensch werden. Das kann bedeuten, dass wir mit unseren Liedern im Gottesdienst Gott loben und damit segnen. Wenn wir nämlich in den Liedern Gottes Namen loben, dann machen wir ihn groß und geben ihm Gewicht. Genau das bedeutet Segen: ein anderer bekommt Gewicht. So können wir Gottes Segen an ihn zurückgeben und damit seinen Namen ins Spiel bringen.

Selbst zum Segen werden, können wir auch, wenn wir für andere Menschen da sind. Wer für einen anderen Menschen da ist, der sieht ihn. Dieses Ansehen wirkt bei dem anderen ein größeres Ansehen und gibt ihm auch Gewicht. Dabei sollen wir nicht nur die ansehen, die wir gerne ansehen oder mit denen wir vertraut sind. Brauchen nicht gerade auch die anderen Menschen dieses Ansehen und diesen Segen?

In den Arm nehmen oder trösten. Miteinander lachen und weinen. Aufrichten und Mut zusprechen. Es gibt viele Arten, wie ich zum Segen für andere werden kann.

Vielleicht sagt dann später auch eine über uns. Der oder die war wirklich ein Segen. Amen.

Gebet:

Segensreicher Gott!

Öffne unsere Augen, damit wir die Spuren deines Segens in unserem Leben sehen.

Öffne unsere Herzen, damit wir dankbar werden für deine Kraft in unserem Leben.

Öffne unsere Hände, damit wir deinen Segen weitergeben, in Umarmungen, in tatkräftiger Hilfe, im Rückenstärken, mit Streicheleinheiten, mit gefalteten Händen.

Gott, du rufst Menschen, so wie Abraham und Sarah.

Öffne unsere Ohren, damit wir deinen Ruf vernehmen und mache uns bereit, diesem zu folgen.

Schenke uns Mut, damit wir nicht nur dem alten Leben treu bleiben, sondern Schritte ins Offene machen, aufbrechen in dein gelobtes Land.

Beflügle uns mit deinem Geist, damit wir verstehen, wenn deine Stimme zu uns spricht und wir neues wagen dürfen.

Jesus, du verbündest dich mit Menschen und lässt uns zum Segen werden.

Erinnere uns daran, dass wir durch unsere Taufe mit dir verbunden sind.

Sieh uns an, damit wir andere ansehen und ihnen so Gewicht und Achtung verleihen.

Schenke uns Worte der Liebe, um deine Zärtlichkeit weiter zu schenken.

Stärke die Menschen, die zum Frieden beitragen in der Ukraine und in der Welt.

Jesus, Anfang und Ende unseres Lebens liegen bei dir.

Lass uns erkennen, dass mein Leben ein Geschenk ist und ich nur eine befristete Zeit habe.

Dir vertrauen wir die Menschen aus unserer Gemeinde an, die wir zu Grabe tragen mussten:

Luise Schmidt geb. Bauchhenß, 77 Jahre

Horst Schoernack, 92 Jahre

Hermann Himmighöfer, 78 Jahre

Elisabeth Hauck geb. Sieder, 93 Jahre

Werner Müller, 90 Jahre

Vollende ihren Weg in der himmlischen Heimat, zu der wir durch die Taufe berufen sind.

Tröste die Angehörigen mit der Hoffnung auf die Auferstehung.

Segne die Menschen, die getauft wurden!

Finn David Hardt

Nicklas Wallnoch

Amen.

Vaterunser